

Losungsandacht für den 15.9.2021

Jesaja 54,14

Du wirst ferne sein von Bedrückung, denn du brauchst dich nicht zu fürchten.
Und du wirst fern sein von Schrecken, denn er wird sich dir nicht nahen

Johannes 14,27

Jesus spricht: Frieden gebe ich euch, meinen Frieden lasse ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht.

Liebe Leserinnen und Leser!

Das Kapitel, aus dem unser heutiges Losungswort stammt, hat in der Bibel eine Überschrift: „Gott verheißt seinem Volk eine neue Gnadenzeit.“ Es lohnt sich, dieses und die kommenden Kapitel des Jesajabuches einmal am Stück zu lesen. Es wird einem warm ums Herz, wenn man die altbekannten Worte, die auch heute noch trösten können, nachliest:

„Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von Dir weichen und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen“, steht da zum Beispiel. Oder „wohlan, alle die ihr durstig seid, kommt her zum Wasser“ und vieles mehr. Trostorte, die das Volk Israel bitter nötig hat im babylonischen Exil. Worte, die auch ich für mich hören möchte, glauben möchte in meiner Zeit, die ich an so vielen Stellen beängstigend erlebe. Worte, die aber von vielen als billige Ver-tröstung angesehen werden, nicht als Hilfe in der aktuellen Bedrohung: Ein Märchen aus alter Zeit

Während ich diese Andacht schreibe, befinde ich mich in Einkehrtagen, die ich nach Möglichkeit einmal im Jahr besuche hoch oben in den französischen Alpen mit Blick auf das Montblanc Massiv. Eine Woche, in der, das muss ich allerdings zugeben, katholische Christen (aber ich darf trotzdem immer gerne kommen und vielleicht schaffen wir in der evangelischen Kirche es ja auch irgendwann, solche Angebote zu machen) aus der ganzen Welt zusammentreffen, um über biblische Texte nachzudenken, um lebendige Gottesdienste zu feiern, um sich von französischer Küche verwöhnen zu lassen und zur Ruhe zu kommen. Da scheinen die Worte Jesu aus dem Lehrtext: „Meinen Frieden gebe ich euch, meinen Frieden lasse ich euch, euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht“ greifbar nahe. Nach dieser Woche kehren alle wieder zurück in ihren Alltag mit seinen vielen Aufgaben im privaten -und im Gemeindeleben.

Es ist die erklärte Aufgabe dieser Kommunität, die Menschen, die den Weg hierher finden, zu stärken für ihren Alltag in der Welt. Wenige bleiben für immer und schließen sich der Gemeinschaft an. Ungezählte aber sind jeweils für eine Woche hier, um neuen Zugang zu finden zu den Kraftquellen, von denen in Losungs- und Lehrtext die Rede ist: Mitten in der Bedrückung und Friedlosigkeit dieser Welt Frieden finden und zuversichtlich sein können.

Es geht nicht darum, die Fragen und Bedrohungen unserer jeweiligen Zeit kleinzureden. Sondern es geht darum, mit diesen Bedrohungen zu leben. Verantwortung übernehmen und immer wieder neu nach Lösungen suchen. Christ in der Welt sein? Wie kann ich das? Was kann ich tun in meinem Alltag, wo kann ich etwas verändern, vielleicht auch verzichten, nicht mehr wegsehen. Gleichzeitig aber auch vertrauen: Gott geht mit. Seinen Frieden haben wir mitten in dieser friedlosen Welt, in ihm können wir leben, von ihm können wir weitergeben. Wer, wenn nicht wir, denen es zugesagt ist, dass Gott unseren Weg mitgeht und dass unser Herz deshalb nicht erschrecken muss.

Es sollen wohl Berge weichen: Die Gletscher schmelzen auch am Montblanc. Das hat Folgen für uns alle, vor denen keiner die Augen verschließen kann. Gerade

deshalb ist es wichtig, dass wir uns als Christen in der Welt einbringen. Zu erkennen geben. Handeln. Grund dazu haben wir.

Jeder und jede kann etwas tun im eigenen Leben: Weniger und kleinere Autos fahren, weniger oder gar keine Flugreisen und Plastik, weniger Konsum und sich genauer informieren, wo denn unsere Schnäppchen herkommen, regional einkaufen, das ist uns ja alles nicht neu. Aber eben nicht nur Verzicht, sondern auch Gewinn: Ich bekomme etwas, wenn ich einen Gang zurückschalte, mich informiere und mich mit den Menschen verbünde, denen ich meinen Lebensstil verdanke.

Mit offenen Augen und Ohren, mit offenen Herzen und offenen Händen durch die Welt gehen. Das können wir als Christen. Weil unsere Hände immer schon gefüllt sind und weil wir angesehen sind von Gott. Ja, Gottes Botschaft hat immer für mich diese zwei Seiten:

Zum einen: Ihr seid beschenkt. Darum könnt Ihr Euch einbringen in Eurer Welt mit den jeweiligen Herausforderungen.

Zum anderen: Ihr seid beschenkt. Darum braucht Ihr Euch nicht zu überanstrengen, sondern könnt zur Ruhe finden.

Diese beiden Seiten sind manchmal schwer unter einen Hut zu bringen. Vielleicht gelingt es, wenn wir umgekehrt anfangen: Zuerst dies:

Ihr seid beschenkt: Darum braucht Ihr Euch nicht zu überanstrengen, sondern könnt in Ruhe leben.

Und dann erst: Ihr seid beschenkt, darum könnt Ihr Euch in der Welt einbringen.

Jesus selbst hat es so vorgelebt: Er hat sich zurückgezogen auf den See und in die Wüste, um dort neue Kraft zu sammeln und wieder auf die Menschen zuzugehen.

Und er hat es uns in seinen Abschiedsreden so hinterlassen: Meinen Frieden gebe ich Euch. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht. So könnt Ihr als Christen in der Welt leben und handeln.

AMEN